

Die Bibliothek des Barfüßerklosters

Von GERHARDT POWITZ

Das im 13. Jahrhundert gegründete Kloster der Franziskaner oder Barfüßer besaß seit früher Zeit eine Büchersammlung¹. Um im Sinne des Ordens als Seelsorger und Pfleger der Armen wirken und im Kloster entsprechend der Regel leben zu können, benötigten die Konventualen einen Grundbestand von Schriften, namentlich für Predigt und Beichte, Gottesdienst und Andacht, später auch für theologische Studien. Über Umfang und Zusammensetzung der Bibliothek in älterer Zeit fehlen Nachrichten. Zu den Handschriften, die der Konvent im Laufe des 13.–15. Jahrhunderts erworben hatte, traten nach dem Aufkommen des Buchdrucks Drucke in größerer Zahl hinzu. Als das Kloster 1529 im Zuge der Reformation aufgehoben wurde, gingen die zu dieser Zeit vorhandenen Bücher in das Eigentum der Stadt Frankfurt über. Wie in anderen protestantischen Städten bildete der Rat mit dem Buchbesitz des Klosters, soweit er für diesen Zweck brauchbar erschien, einen Grundstock zur Errichtung einer öffentlichen Bibliothek. Für diese von den lutherischen Praedikanten verwaltete Sammlung, die aus Mitteln des städtischen 'Almosenkastens' unterhalten wurde und vor allem dem Kirchen- und Schulwesen dienen sollte, ist im 16. Jahrhundert der Name 'Bibliotheca Publica in monasterio Minorum Francofurti' bezeugt. 1668 vereinigte der Rat die bis dahin stark angewachsene städtische 'Barfüßerbibliothek' mit der Ratsbücherei zur Stadtbibliothek².

¹ Die folgende Skizze basiert auf einer kürzlich erschienenen ausführlichen Darstellung des Verfassers: Die Bibliothek des Franziskanerklosters in Frankfurt am Main. Kirchliches und städtisches Bibliothekswesen im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit. (Frankfurter Bibliotheksschriften. 5.). Frankfurt am Main 1997. (Im Folgenden: Bibliothek des Franziskanerklosters). Dort werden die Quellen und die Methode der Rekonstruktion näher erläutert, die nachweisbaren Bestände ins einzelne gehend verzeichnet und die Angaben der älteren Bibliothekskataloge im Wortlaut abgedruckt. An neueren Studien zu mittelalterlichen Franziskanerbibliotheken seien noch genannt: E. Schlottheuber, Die Franziskaner in Göttingen. Die Geschichte des Klosters und seiner Bibliothek. (Saxonia Franciscana. 8). Werl 1996; Freiberg in Sachsen: H. Döring (unter Mitwirkung von K. Rabenau), Freiburger Inkunabelkatalog. (Beitr. z. Inkunabelkunde. Dritte Folge, 9) Berlin 1993. S. 16–18.

² Zur Geschichte der städtischen Barfüßerbibliothek vgl. G. Powitz, Von der Ratsbücherei zur Stadtbibliothek 1484–1668. In: Bibliotheca Publica Francofurtensis. Fünfhundert Jahre Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main. Frankfurt am Main 1985–1986. Textband S. 13–55. Die Bibliothek des Frankfurter Juristen Ludwig von Marburg zum Paradies. Eine Büchersammlung aus der Frühzeit des Buchdrucks. In: Archiv für Geschichte des Buchwesens 50 (1999) S. 333–369.

1. Quellen

Aufschluß über die Geschichte der mittelalterlichen Klosterbibliothek geben folgende Überreste und Quellen:

1. Die erhaltenen Bücher des Klosters, heute im Besitz der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main. Die Bücher sind nicht zusammenhängend aufgestellt, sondern innerhalb der Handschriften- und Inkunabelsammlung mit Beständen anderer Herkunft (vor allem mit dem Säkularisationsgut des 19. Jahrhunderts) vermischt. Die Zugehörigkeit zur Klosterbibliothek ist aufgrund von Exemplarmerkmalen und mit Hilfe älterer Katalogangaben von Fall zu Fall aufzuzeigen oder wahrscheinlich zu machen. Exemplargebundene Kriterien der Zuweisung sind: Besitzvermerke des 14. und 15. Jahrhunderts; charakteristische Titelschilder; Marginaleinträge identifizierbarer Schreiber; Rubrizierung von gleicher Hand; Bindung in gleicher Werkstatt.

2. Kataloge der städtischen 'Barfüßerbibliothek'. Bestände der Klosterbibliothek sind ungekennzeichnet mitgehalten in zwei handgeschriebenen Katalogen aus der Zeit nach der Aufhebung des Klosters:

– Johannes Pauli: *Index Bibliothecae ab inclyto Senatu Civitatis Francofurtensis ad Moenum institutae*, 1562 (Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main (StUB), *Biblioth. Ff. Stadtbibl.* 40)

– Daniel Schadaeus: *Indices aliquot librorum Bibliothecae huius Francofurtensis*, Bd 1.2. 1592 (StUB, *Biblioth. Ff. Stadtbibl.* 28; Darin Bd 1, f. 208r–211v als Anhang ein Sonderverzeichnis: *Catalogus librorum qui catenis non sunt alligati*).

3. Archivalische Quellen, insbesondere das dreibändige Rechnungsbuch des Klosters (Verzeichnis der Einnahmen und Ausgaben, 1487–1505; 1506–1519; 1520–1529; IfSG, Barfüßer-Kloster Nr. 1–3).

2. Umfang und Zusammensetzung der Bibliothek

Der 1529 vorhandene Buchbestand hat zu dieser Zeit und später Verluste erlitten, so daß wir über Umfang und Zusammensetzung der Bibliothek nur unzureichend unterrichtet sind. Nicht erhalten blieben – mit wenigen Ausnahmen – die mittelalterlichen Handschriften. Auch die (handschriftlichen und gedruckten) Liturgica müssen als verloren gelten. 21 Drucke des 15. Jahrhunderts, die in den Katalogen des 16. Jahrhunderts noch aufgeführt werden, lassen sich später nicht mehr nachweisen. Unsicher ist die Zahl der im Kloster verwahrten Postinkunabeln (1501–1529); soweit Drucke dieser Zeit und Provenienz noch erhalten geblieben waren, fielen sie 1943/44 den Kriegereignissen zum Opfer.

Die zusammenfassende Analyse der Quellen ergibt, daß aus der 1529 aufgehobenen Klosterbibliothek bis heute drei mittelalterliche Handschriften sowie vermutlich 58 Wiegendrucke (in 40 Bänden) erhalten geblieben sind.



Abb. 1 Glossenbibel, Pergamenthandschrift des 13. Jahrhunderts.
 Neues Testament. Beginn des 1. Johannesbriefes (Ms. lat. qu. 5, f. 99v, Ausschnitt)

2.1 Handschriften

Als Relikte der älteren Handschriftenbibliothek (etwa 1250–1450) sind zwei Pergamentcodices des 13. Jahrhunderts erhalten:

Frankfurt am Main, StUB Ms. lat. qu. 5. – Quart-Handschrift in zwei Teilen: 1. f. 1–150: Apostelgeschichte, kanonische Briefe und Apokalypse; geschrieben in Frankreich gegen Ende des 13. Jahrhunderts; 2. f. 151–245: Lukas-Evangelium, mit der Glossa ordinaria; geschrieben in Frankreich in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Als Nachtrag auf freiem Raum f. 151v das Bücherverzeichnis einer *ecclesia*, 13. Jh. Ende. Einband des 15. Jahrhunderts. – Vgl. Abb. 1.

Frankfurt am Main, StUB Ms. lat. qu. 20. – Quart-Handschrift in zwei Teilen: f. 1–202: Petrus Lombardus: Sententiarum libri IV; 2. f. 203–434: Wilhelm von Auxerre: Sentenzenkommentar (Summa aurea I–IV, in der Handschrift Petrus de

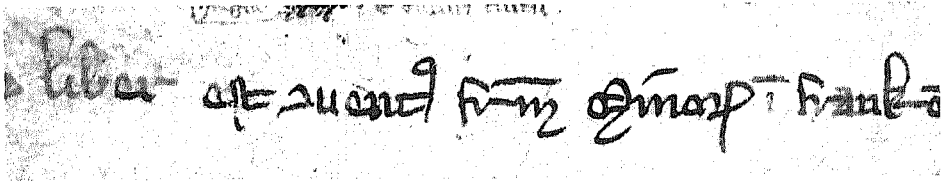


Abb. 2 Besitzvermerk des 14. Jahrhunderts: *Iste liber est conuentus fratrum Minorum in frankenfort* (Ms. lat. qu. 20, f. 202v)

Tarantasia zugeschrieben). Entstanden im dritten Viertel des 13. Jahrhunderts. Am Ende des ersten Teils (f. 202v) Besitzvermerk des Frankfurter Klosters: *Iste liber est conuentus fratrum Minorum in frankenfort* (14. Jh.). Eine Textlücke (Lage 6; 7) wurde im 15. Jahrhundert durch Einfügung der Blätter 61–78 geschlossen. Einband des 15. Jahrhunderts. – Vgl. Abb. 2.

Die beiden ältesten erhaltenen Bücher des Klosters lassen erkennen, daß die Konventualen für das Studium der Bibel und der scholastischen Theologie auf grundlegende Hilfsmittel zurückgreifen konnten. Aus Randglossen und Textzusätzen des 14. und 15. Jahrhunderts ergibt sich zudem, daß man zu dieser Zeit in den Büchern las und das Lukas-Evangelium im Gottesdienst benutzte. Eine dritte erhaltene Handschrift aus der Mitte des 15. Jahrhunderts (Frankfurt am Main, StUB Ms. lat. qu. 18) überliefert als Haupttext eine Sammlung von Predigten zu den Sonntagsevangelien. Der Band ist offensichtlich franziskanischer Herkunft und durch die Bibliothek des Frankfurter Konvents gegangen, ursprünglich aber wohl im Besitz eines anderen Klosters gewesen und dort mit der Signatur *H 3* versehen worden. Die Frankfurter Franziskanerbibliothek kennt keine Signaturen.

2.2 Inkunabeln

Mit Hilfe einer Bestandsanalyse und der Katalognachweise des 16. Jahrhunderts lassen sich etwa 80 Inkunabeln ermitteln, für die Zugehörigkeit zur Bibliothek des Barfüßerklosters anzunehmen ist. Zu etwa zwei Dritteln (58 Titel in 40 Bänden) sind die nachweisbaren Drucke bis heute erhalten. Von den 40 erhaltenen Bänden zeigen 25 charakteristische Provenienzmerkmale (Besitz- und Stiftungseinträge, Titelschilder, handschriftliche Notate u.a.). Den 15 verbleibenden Bänden fehlen eindeutige Provenienzmerkmale, doch weist diese Gruppe einen erheblichen Anteil von Werken franziskanischer Autoren auf. Weitere 21 Inkunabeln, die in den Katalogen des 16. Jahrhunderts noch verzeichnet sind und später verloren gingen, enthielten zahlreiche für das franziskanische Ordensleben wesentlichen Texte (Predigten, Beichtsummen, Sentenzenkommentare, darunter erneut in beträchtlicher Zahl Werke franziskanischer Autoren)³.

Aus heutiger Perspektive faßbar ist demnach vor allem der Zustand der Bibliothek am Ausgang des 15. Jahrhunderts. Wesentliche Bestandsgruppen dieser Zeit sind:

- Bibeltex-te und Bibelkommentare. Wichtigstes Standardwerk: die vierbändige Biblia Latina mit der Postille des Nicolaus de Lyra, Nürnberg 1485–1487.
- Predigtliteratur, darunter die Sammlungen vielgelesener zeitgenössischer Autoren wie Michael de Carcano, Robertus Caracciolus, Ps.-Petrus de Palude, Jordanus de Quedlinburg, Conradus de Brundelsheim, Johannes Herolt.
- Textausgaben der Sentenzen des Petrus Lombardus und Sentenzenkommentare. Unter den Kommentaren hauptsächlich Werke des Johannes Duns Scotus sowie weiterer Franziskanerautore-n: Bonaventura, Richardus de Mediavilla, Alexander de Hales, Franciscus de Mayronis, Johannes de Bassoliis, Paulus Scriptoris.
- Aristoteles-Kommentare und philosophische Studientexte. Vor allem Schriften des Johannes Duns Scotus (Quaestiones in Universalialia; Quaestiones quodlibetales) und Werke jüngerer Skotisten wie Antonius Andreas, Johannes Baco, Johannes de Magistris.
- Enzyklopädische Kompilationen. An der Spitze stehen die vier gewaltigen Specula des Vinzenz von Beauvais (Nürnberg 1483–1486), ergänzt durch Werke wie das zweibändige Rudimentum novitiorum (Lübeck 1475), eine Welt- und Kirchengeschichte aus spätmittelalterlicher Sicht.

Im Rückblick auf die den Orden tief berührenden kirchenpolitischen Auseinandersetzungen des 14. Jahrhunderts bleibt hinzuzufügen, daß die Summa de potestate ecclesiastica des Augustinus de Ancona (Lyon 1484) sowie das große Werk De planctu ecclesiae des papsttreuen Franziskaners Alvarus Pelagius (Erstausgabe Ulm 1474) Bestandteil der Klosterbibliothek waren.

2.3 Aus der Geschichte der Bibliothek

Als das Kloster, gefördert durch Zuwendungen wohlhabender Patrizier, um 1485 Mittel für den Kirchenbau einsetzen konnte, versäumte man nicht, den Bibliotheksraum neu herzurichten. 140 Gulden sollen zu dieser Zeit der *nuen lybery* zugute gekommen sein⁴. Treibende Kraft des Umbaus war der Bruder Petrus Piscator (gest. 1497), der nach Studien in Straßburg, Bologna und Paris während der achtziger Jahre im Frankfurter Kloster mehrmals das Amts des Lektors und des Guardians bekleidete⁵. Überliefert ist nicht nur das Inventar über den Nachlaß eines Fraters Petrus⁶, der mit Petrus Piscator gleichzusetzen sein dürfte; auch verschiedene

³ Eine weitere Inkunabel nennt das Rechnungsbuch des Klosters (IfSG, Barfüßerkloster Nr. 1–3) 1,198vb zu 1498/99: Augustinus: De civitate Dei, mit Kommentar (von Thomas Waleys und Nicolaus Trivet). Ausgaben des 15. Jahrhunderts: GW 2883–2890. Den Einband sollte der Mainzer Buchbinder Hans Schwyzer anfertigen.

⁴ Rechnungsbuch 1, 171ra.

⁵ Vgl. Bibliothek des Franziskanerklosters S. 15–19.

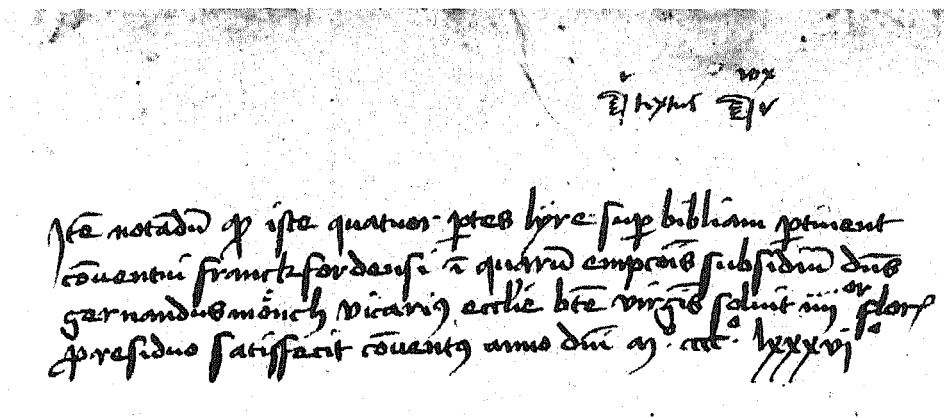


Abb. 3 Biblia Latina cum postillis Nicolai de Lyra. Nürnberg 1485-1487. Besitz- und Stiftungsvermerk von der Hand des Fraters Petrus Piscator: *Item notandum quod iste quatuor partes Lyre super biblicam pertinent conventui Franchfordensi, in quarum empcionis subsidium dominus Gernandus Mönch vicarius ecclesie beate virginis soluit in flor. pro residuo satisfecit conventus anno domini M CCCC LXXXVI.* Über dem Vermerk Verweisungszeichen, vermutlich von der Hand Thomas Murners (1511/13): t: textus, v: vox. (Inc. qu. 661, Bd. 1, Vorsatz)

der erhaltenen Inkunabeln waren ursprünglich in seinem Besitz. Sie enthalten zahlreiche Randbemerkungen und kurze Textzusätze von seiner Hand, unter anderem ein *Collectarium super Quolibet Scoti* (geschrieben 1480) sowie *Versepithaphien* auf den im Orden hochverehrten 'Doctor subtilis'⁷.

Bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts werden die Frankfurter Konventualen wie die Angehörigen anderer Klöster von Fall zu Fall selbst Bücher geschrieben haben. Daneben beschäftigte das Kloster Lohnschreiber. Eine Übereinkunft, für den Konvent Bücher zu schreiben, bestand um 1460 mit dem Stuhlschreiber Johannes Dielnhusen, dem 'Schreiber mit dem krummen Fuß'⁸. Der Guardian Jakob Masenhusen bestimmte 1465 testamentarisch, nach seinem Tod möge man zwei Psalter herstellen lassen *dem convent barfussen ordens zu Franckfurt zu werden da in zu gebruchen*⁹. In den folgenden Jahrzehnten fielen dem Konvent verschiedene Vermächtnisse und Stiftungen zu. Unter anderem zahlten die Treuhänder des 1473 verstorbenen und in der Barfüßerkirche beigesetzten Jakob Inckus von Schwanau

⁶ IfSG, Barfüßerkloster Nr. 138. Textabdruck: Bibliothek des Franziskanerklosters S. 109f. Das Inventar nennt an Büchern: ein Brevier, ein Diurnale, ein Registrum missalis, Nicolaus de Lyra: *Moralia Biblicae*, *Casus summarii iuris* sowie *optimi sermones quos predicavit frater Petrus in Maguncia et manu propria scripsit*.

⁷ Vgl. Bibliothek des Franziskanerklosters S. 17 Abb. 9; S. 21; 77; 78.

⁸ Vgl. W. K. Zülch, *Frankfurter Künstler 1223–1700*. Frankfurt am Main 1935. S. 115.

⁹ IfSG, Allg. Almosenkasten, Urkunde Nr. 323.

Quia distinc
tionem. 48. quero utz vo
luntas huana vel generali
veru voluntas creata sit bona moralit
quicunq; pformat voluntati increate. Et
sic veritas intellectus creati e quado
coformatur intellectui increato. g a sili
te voluntate creata tuc est bona qn vo
luntati coformat increate quare ic.
Con indei voluerit xps pati 7 mori
etiã qd xps voluit 7 tn ipi peccauerit
omittit inquit eis pr qz neiciit quid
faciunt g ic. **¶** Rñdeo fm Dionysiu
de diuis noibus. c. 4. bonu est ex ca i
tegra. Et fm pbm. 2. cbi. **¶** Oportet si
oës circumstãtias cocurrere i actu quo
cunq; morali ad hoc vt sit bono mo
raliter sufficit tn defectus vni 7 cuius
cunq; circumstantie ad hoc vt sit ma
las moralit. voluntas igitur creata co
formis voluntati diue in lba act^o siue i
substantia vt circumstantionata qeunq;
vna circumstantia siue sit pformis sibi
in oibus circumstantijs pntibus ad
bonitatem moris 7 forte si eet pformis

a solo obiecto sed ab alijs omnib^o cir
cũstãtjs. 7 potissime a fine. **¶** Prop
quod notandum est qd omnis nostra
volitio potissime ordinata est ad finez
vltimum qui est alpha 7 o pncipium
7 finis cui sit bono: 7 gloria i secula
seculorum Amen. Laus tuo.

¶ Finis

*finita est lectura huius primi pncipij 7 scilicet
fm mox anno 1481 in cathedra petri*

Abb. 4 Johannes Duns Scotus, Quaestiones in quattuor libros Sententiarum. P. 1. Venedig 1477. Am Ende (f. 227rb) Eintrag des Fraters Petrus Piscator: *finita est lectura huius primi Parisius in scolis fratrum minorum anno 1481 circa cathedram Petri* (Inc. qu. 1255, f. 227rb)

sechs Gulden für eine gedruckte Bibel und zwölf Gulden für ein handgeschriebenes Antiphonar¹⁰. Gernand Mönch, Vikar des Liebfrauenstifts und früherer Syndicus der Barfüßer, trug 1486 mit vier Gulden zum Erwerb des mehrbändigen Bibelkommentars von Nicolaus de Lyra bei (Abb.3)¹¹. Noch 1515 stiftete der Ratsherr und Schöffe Bernhart Rorbach einen Großteil seiner Bücher *tam in iure canonico*

¹⁰ Vgl. R. Jung, Stiftungen Jakobs zu Schwanau und seiner Treuhänder zum Bau und zur künstlerischen Ausschmückung von Frankfurter Kirchen. 1473–1480. In: Einzelforschungen über Kunst- und Altertumsgegenstände zu Frankfurt am Main. Bd. 1. Frankfurt am Main 1908. S. 87–107, hier S. 107.

¹¹ Vgl. Bibliothek des Franziskanerklosters S. 12–14 m, Abb. 6; S. 71.

*quam civili et in humanitate in dye lybery des closters zu den barfussen allhie zu Franckfurt*¹².

Wie die Bücher der Bibliothek benutzt wurden und was sie für das geistige Leben der Klostersgemeinschaft bedeuteten, ist aus handschriftlichen Notaten zu ersehen, die in einigen Büchern die Blattränder dicht bedecken. Es handelt sich in erster Hinsicht um Zeugnisse philosophischer und theologischer Studien: Die Schriften des Aristoteles und die Sentenzen des Petrus Lombardus werden im Sinne der skotistischen Lehre und ihrer jüngeren Ausleger interpretiert. Unter anderem hat Petrus Piscator während seiner Pariser Studienzeit einen Kommentar des Duns Scotus zum ersten Buch der Sentenzen glossiert, wie aus einem handschriftlichen Eintrag am Ende des Textes hervorgeht: *finita est lectura huius primi Parisius in scolis fratrum minorum anno 1481^o circa cathedram Petri* (22. Februar) (Abb. 4)¹³. Die Marginalien einer zweiten, etwas jüngeren Hand sind mit hoher Wahrscheinlichkeit Thomas Murner zuzuweisen¹⁴. Er lebte von 1511 bis 1513 im Frankfurter Kloster. Während dieser Zeit studierte er die Bibelpostille des Nicolaus de Lyra, die er in der Klosterbibliothek vorfand, interessiert vor allem an jüdischen religiösen Gebräuchen und nicht ohne Kritik gegenüber den Hebräischkenntnissen der Ausleger (Abb.5). Auch Peter Pfeifer von Camberg, 1529 letzter Guardian des Klosters, hat Lesespuren in einigen Büchern hinterlassen¹⁵.

Anhang:

Einträge zur Buch- und Bibliotheksgeschichte in den Rechnungsbüchern ¹⁶

1488: Einnahmen: „Item i gulden de breuiario fratris Andree [Jecoris].“ (BB I f. 11ra)

1490: „Item i gulden den nuwen kalendarium, darzu die nuwen historien in dem alten collectener zu schryben vnd zu bessern.“ (BB I f. 45ra)

1491: „Item iii ß. doctor Ludwigs [zum Paradies] botten, das gradual zu fordern zu Norenburgk.“ (BB I f. 64ra).

1491/92: „Item i fl. vor xliiii ketten, bucher an czu hencken in die liberij.“ (BB I f. 72ra).

1492/93: „Item vii fl. ii h. zu bessern plenarium, eyn kleyn gradual, meßbucher vnd ander libri, pucher planirn, slagen, binden, spangen, clausuren vnd andern gezuck bestellen.“ (BB I f. 87va)

Nach dem Tod Peter Fischers am 29. 12. 1497 wurde eine gesonderte Rechnung über die von ihm hinterlassenen Schulden und Außenstände aufgestellt, die fol-

¹² IfSG, Holzhausen-Urkunde Nr. 791. Die Kenntnis des Testaments verdanke ich einer Mitteilung von Herrn Dr. Roman Fischer.

¹³ Vgl. Bibliothek des Franziskanerklosters S. 16; S. 18 m. Abb. 10; S. 78.

¹⁴ Vgl. Bibliothek des Franziskanerklosters S. 22; 48; 71; Abb. 12; 24.

¹⁵ Vgl. Bibliothek des Franziskanerklosters S. 22; 71; 73; 78; Abb. 13.

¹⁶ Zusammengestellt von Roman Fischer.

gende einschlägigen Posten enthält (wobei es den Anschein hat, daß einige Ausgaben doppelt verrechnet wurden):

„Item xii gulden vi ß. kost der nue collectener zu schryben.

Item ix gulden eyn nue ruberyck zu schryben etc.

Item i^c xl gulden xi ß. hot er [Peter Fischer] verbuth in der nuen lybery.“ (BB I f. 171ra).

„Item ii gulden patri Johanni Molitoris, dye ym meyster Pe[ter] s[elge] schuldig ist gewest; hat er ym bezalt dem gleyßer zu Spyer vor eyn glaß fynster zu machen in dye lybery.“ (BB I f. 171va).

„Item vi gulden i ort dem schmytt Hanß Syden, dye ym meyster P[eter] selg schuldig ist blyben von der lybery wegen.“ (BB I f. 171vb)

„Item xvi gulden dem Koberger vor zwey partes Vincencii, hot meyster Pe[ter] sel. genommen.

Item iiiii gulden i ort Hanß Schwyczern dem buchbender zu Meyncz vor etzliche bücher, dye er gebonden vnd bereyt hatt in dye lybery vnder meyster Petern selgen.“ (BB I f. 171vb)

„Item ii gulden dem gleßer zu Spyer vor eyn glaß fynster hye in dye lybery von meyster Peters wegen“ (BB I f. 172va).

„Item iiiii gulden i ort Hans Schwyczern dem buchbender von Meyncz von etzlichen büchern, dye er gebonden vnd bereyt hot in dye lybery von meyster Peters wegen.

Item vi gulden i ort dem schlosser Hanß Syden vor allerley arbeyt in der lybery, dye ym meyster Peter selge schuldig ist gewest.“ (BB I f. 172 vb).

1498: „Item iiiii h. uor lynn zu der liberrij“ (BB I f. 167rb)

1498: „Item ii ß. dem schryber vnßer regel zu bessern dye do incorreкт waß.“ (BB I f. 168va).

1498: „Item i 1/2 gulden dem schryner Hanß Syczen vor mancherley arbeyt, dye er gemacht hot syt ostern in der lybery, uff sant Michel vnd das hünerhuß etc.“ (BB I f. 183vb).

1498: „Item ii gulden uff rechenung Hans Swiczern vff etzliche bucher, die er bereyt hot in die libery.“ (BB I f. 184ra)

1498/99: „Item viii gulden dem obersten richter Gerlach Muller vor iii partes speculi Vincencii, ligen in der libery von des Kobergers wegen von Nurnburg. Item ii gulden vor eyn buch, heist Augustinus, de civitate Dei, cum comento vnd zu binden, planern vnd zu bereiten Hans Swiczern, lit auch in der libery.“ (BB I f. 198vb)

1499/1500: „Item i gulden vi ß. vor xliiii gezynter ketten vnd vor i^c verczenter ryng zu den büchern in die lybery.“ (BB I f. 213rb).

1499: „Item viii gulden dem obersten richter Gyrlach Mollern vor iii partes Vicencii, scilicet hystoriale, doctrinale et morale, dye der conuent ym schuldigk ist gewest an des Kobergers stat von Norenbergk; iß syn xvi gulden gewest, viii hab ich ym bezalt vnd verrechet in der nehsten halben jor rechnung von Johannis ewangeliste an byß Johannis baptiste anno 99.“ (BB I f. 213va).

1502: „Item i g. dem spengler bucher zu beschlagen.“ (BB I f. 293rb).

1502: „Item viii gulden fratri Wigandi Lindastam, quos ex parte conuentus misi sibi ad Bononiam cum quodam libro etc. ex liberaria conuentus“ (BB I f. 319rb).

- 1505: „Item viii g. fratri Wigando Lin[den]stam in der fasten, gab er eynem kauffman von Außborg, bragt im bucher von Venedig.“ (BB If. 365vb)
- 1510/11: „Item vi ß. vor beschlechss vnd negel, dye bücher yn dye ketten yn dye libery zu hencken.“ (BB II f. 170ra)
- 1521: „Item x g. meyster Welhelm buchfurer alter schuldt von Blasius [Kern] wegen“. (BB III f. 56rb)